

I.

Der Versuch, den ich vor zwei Jahren unternommen hatte, dem Sulzberger Problem näher zu rücken, zeigte mir deutlich, daß auch diese Sprachfrage, so sehr sie sich selbständig behandeln läßt, unter einem größeren Gesichtswinkel betrachtet, doch nur eine Episode aus dem äußerst verwickelten trientini-schen Sprachprobleme ist. Die philologischen Hauptfragen des Trentino (welchen ich auch eine methodische Bedeutung beimesse) wie: Beschaffenheit des sprachlichen Grundstockes des zentraltrientinischen Gebietes, Grad der Bodenständigkeit in der Entwicklung der Einzelmundarten und Kampf gegen die von außen eindringenden Sprachströmungen, Einwirkung des Stadtrientinischen u. a., werden sich erst dann mit Hoffnung auf Erfolg aufrollen lassen, wenn mindestens die charakteristischeren Dialekte des Gesamtgebietes in grammatikalischer und lexikalischer Hinsicht genügend erforscht sein werden.¹ Als besonders lehrreich durfte ich nach der geographischen Beschaffenheit und der politisch-ökonomischen Vergangenheit die Ma. des südwestl. Teiles ansehen, und das wenige, das man aus den Paradigmen Ettmayers² erfährt, bestätigt in lautlicher Hinsicht diese Vermutung. — Es handelt sich hier in erster Linie um die zwei natürlichen Verkehrswege mit dem Brescianischen, das Chiese und Sarcatal, die als Anmarschlinien des Ostlombardischen erhöhte Bedeutung besitzen. Von den zwei Tälern ist aber das erste viel geeigneter als das zweite,

¹ Ich habe vor zwei Jahren versucht, in einem Aufsätze *Lingua e dialetti nel Trentino* (Pro Cultura I 1912, S. 178—205) auch auf die mundartlichen Hauptströmungen dieses Gebietes hinzudeuten. Für die hier behandelte Gegend waren hauptsächlich die Paradigmen Ettmayers meine Quelle. Daher sind einige charakteristische Merkmale, die mir unbekannt bleiben mußten, nicht erwähnt.

² Lombardisch-ladinisches aus Südtirol (Rom. Forschungen XIII, 1902).